

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,
vielen Dank für Ihr Interesse an einem Thema, das meines Erachtens viel zu selten Beachtung findet. Ich habe das Phänomen „Die Dritte Schuld“ genannt – frei nach dem Begriff der „Zweiten Schuld“, mit der der von mir sehr verehrte Ralph Giordano sel. A. 1987 das Versagen der Deutschen angesichts der ersten Schuld, der Shoah, bezeichnete. „Jede zweite Schuld setzt eine erste voraus – hier: die Schuld der Deutschen unter Hitler. Die zweite Schuld: die Verdrängung und Verleugnung der ersten nach 1945“, so Giordano, der die zweite Schuld „den großen Frieden mit den Tätern“ nannte.

Was ist dann also die dritte Schuld? Sie ist „Der große Frieden mit sich selbst“. Ganze Wissenschaftsapparate, Sie haben es gerade eben von Wolfgang Benz gehört, befassen sich damit, den Antisemitismus zu historisieren, dem Alltag zu entziehen – und ihn vor allem der eigenen, nichtjüdischen, Deutungshoheit zu unterwerfen. Aus Luegers „Wer Jud ist, das bestimme ich“, ist heute geworden: „Was Antisemitismus ist, bestimme ich.“ Beiden Aussagen, der des berühmten Wiener Bürgermeisters und jener, die sich vor allem im verheerenden Sommer 2014 artikulierte, als während des Gaza-Krieges auf deutschen Straßen gerade der von Professor Benz negierte neue Antisemitismus die Straße eroberte, ist eines gemein: Sie entheben Juden gänzlich ihrer Autonomie.

Es wird über die Juden entschieden, analysiert und befunden – im vermeintlich Guten wie im Schlechten. Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele nennen. 2014 schrieb ich in der Jüdischen Allgemeinen einen Kommentar zu Gunter Demnig und seinen Stolpersteinen, dem wohl materiell erfolgreichsten Beispiel der „Dritten Schuld“. Erlauben Sie, dass ich mich selbst zitiere:

Die Andenkenindustrie, jeder Urlauber weiß es, ist eine der einträglichsten überhaupt. Milliarden werden mit Scheußlichkeiten in Eiffelturm- oder Lady-Liberty-Form umgesetzt. Ein deutscher Künstler hat eine ganz eigene Variante dieser Industrie entwickelt. Gunter Demnigs „Stolpersteine“ sollen an Opfer der Schoa und andere NS-Verfolgte erinnern. Die Messingplatten werden in den Boden eingelassen. Für 120 Euro pro Stück wird so an mittlerweile 48.000 Menschen in 17 Ländern erinnert. Millionenumsätze mit den Opfern des millionenfachen Mordens.

Abgesehen davon, dass, so Kritiker, das Andenken an die Opfer buchstäblich mit Füßen getreten werde, beharrt Demnig auch noch auf der Deutungshoheit

für „seine“ Steine. Recherchen der taz, wonach er Nazibegriffe auf Stolpersteinen verwendet und damit NS-Opfer post mortem als „Volksschädling“, „Gewohnheitsverbrecher“ und Täter im Sinne der „Rassenschande“ denunziert haben soll, begegnete Demnig mit teutonischer Stur- und Geschichtsvergessenheit: „Die sind so vorgegeben. In den Akten.“

Demnig ist ein prägnantes Beispiel für eine spezielle Form bundesrepublikanischen Gedenkmonopols. Es zeichnet sich dadurch aus, dass nichtjüdische Menschen wie Lea Rosh, oder eben Demnig in öffentlichkeitswirksamen Debatten darüber befinden, welches Schoa-Gedenken adäquat sei. Unabdingbar ist dabei, dass von den Juden dann Dankbarkeit für derlei Erinnerungseingagement eingefordert wird.

Und dass die Vergangenheit, die Toten im Mittelpunkt stehen. Lebendige Juden, schon gar, wenn sie sich gegen Antisemitismus hier oder Hamas-Terror dort zur Wehr setzen, sind dann schon weniger wohlgekommen. Gunter Demnig hat dieses selbstgefällige Deutungsdiktat auf die Spitze getrieben: Opfertedenken als politisch korrekt ummantelter Businessplan. Wesentlich infamer geht es nicht. Die Stolpersteine sind längst zur moralischen Stolperfalle geworden.

Ende des Selbstzitats.

Mittlerweile sind es rund 60.000 Steine europaweit. Das sind 7,2 Millionen Euro Umsatz. Selbstverständlich, wie bei jeder guten Geschäftsidee, geschützt – beim Deutschen Patent- und Markenamt sowie europaweit. Die Hehlerei mit der Erinnerung als Geschäftsmodell.

Ein Kommentar, das ist seine definierte Form, ist eine Meinungsäußerung. Mehr nicht. Allerdings brach darauf eine Welle des Zorns und der Beschimpfungen über mich herein – unter anderem titulierte mich Lea Rosh als „dummer Mensch“ sowie folgendermaßen: „Sie sind ein armseliger Wicht. Sie können einem nur leidtun.“ Ich lasse diesen Liebesbrief einfach mal auf Sie wirken.

Ebenfalls im Juli 2014, auf den Straßen erscholl der Schlachtruf „Hamas, Hamas, Juden ins Gas“, konstatierte Professor Benz in einem Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger, „Nach meiner Information hat es anti-israelische Demonstrationen gegeben. Und in Berlin wurden am Rande einer anti-

israelischen Demonstration antisemitische Parolen gerufen.“ Deshalb von antisemitischen Ausschreitungen in Deutschland zu sprechen, „halte ich für übertrieben“, sagte der Antisemitismus-Experte. „Seltsame Leute“ hätten „blödsinnige Parolen“ gerufen, so Benz. Bzw. wie er es vorhin formulierte: arabische Jünglinge. Und weiter: „Das wird von Interessenten mit großem Medienhalla als Wiederaufflammen des Antisemitismus dargestellt, als sei es so schlimm wie nie zu vor.“ Benz fügte hinzu: „Natürlich gibt es in Deutschland Antisemitismus. Das ist beklagenswert. Aber es ist ein konstanter Bodensatz in der Gesellschaft und keineswegs eine Lawine, die größer und größer wird.“ Eine andere Methode ist es, wie eben gehört, Menschen, die da eine andere Meinung haben, als „paranoid“ zu bezeichnen bzw. die Würdigung der Ereignisse des Sommers den aufgeregten Medien zuzuschreiben. Eine Methodik, die zumindest ich nicht als redlich empfinde. Auch mit der Kritik an israelischen Regierungen ist es so eine Sache. Es ist wohlfeil, Netanyahu zu kritisieren, aber all die anderen, linken Regierungen sind mit ihrer Politik „Land gegen Frieden“ gescheitert. Nicht, weil sie schlechte Politik gemacht hatten, sondern weil ihnen Feinde gegenüber stehen, denen es ausschließlich um die Auslöschung Israels geht. Das ist empirisch eigentlich gar nicht so schwierig.

Doch es gehört zum Wesen der „Dritten Schuld“, die wir bisher nur gestreift haben, über Juden zu befinden – diesmal nicht aus Vernichtungswillen, sondern aus vermeintlich hehren Motiven. Für Shlomo Normalverbraucher macht diese Form der Entmündigung allerdings keinen allzu großen Unterschied, ist er doch weiter nur Objekt und nicht Agierender!

Ich zitiere Professor Benz aus seinem Beitrag vom 06.07.2015 im Tagesspiegel: „Ein „neuer“ Antisemitismus wird seit Langem prognostiziert. Auguren werden nicht müde, eine Zunahme der Judenfeindschaft in Deutschland zu konstatieren. Die Realität, soweit sie sich mit wissenschaftlichen Methoden erfassen lässt, zeigt ein anderes Bild: Ein von der Bundesregierung 2009 berufener „Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus“ schätzte die Dimension der Judenfeindschaft anhand von Einstellungsmustern über Jahre hinweg auf konstante 15 bis 20 Prozent. Das heißt, im Weltbild eines Fünftels der Bundesbürger gibt es Ressentiments gegen Juden. Das bedeutet aber noch nicht, dass diese Menschen fanatische oder gar gewaltbereite Judenhasser sind. Sie haben jedoch offenkundige Vorbehalte, die sie öffentlich aber nicht artikulieren“ ... Und weiter: Ein neuer Expertenkreis hat sich, wieder von der Bundesregierung berufen, kürzlich konstituiert. Er wird wohl zu ähnlichen Ergebnissen kommen wie der erste, auch wenn nach aufgeregten

III

Interventionen doch noch zwei jüdische Mitglieder nominiert wurden.“ Zitat Ende

Lassen Sie mich das in die Sprache eines jüdischen Deutschen übersetzen. „Auguren werden nicht müde“ – Wer von neuem Antisemitismus spricht, der raunt etwas, was „wissenschaftlich“ widerlegt wird. Die gründliche deutsche Wissenschaft und ihr von der Bundesregierung 2009 berufener „Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus“ kriegen das Kunststück fertig, gänzlich judenfrei ihrer Arbeit nachzugehen – und sie schätzen, statt zu wissen.

Das ist ungefähr so, als ob sich ausschließlich Männer um die Traumata weiblicher Vergewaltigungsopfer kümmern würden. Können sie sich eine frauenfreie Arbeitsgruppe Vergewaltigung und Prävention der Bundesregierung vorstellen? Und wenn Ihre Fantasie dann noch ausreicht, nehmen Sie weiterhin an, die Kommission befände darüber, wie sich eine Vergewaltigung anfühle und ob es in Situation A, B oder C überhaupt eine gewesen sein könne. Absurd, nicht wahr? Aber die Wahrheit in Sachen Antisemitismus-Kommission der Bundesregierung. Doch dafür saß ja zum Glück ein Islamwissenschaftler in der Runde!

Benz weiter: „Rabiate Aktivisten sind wenig hilfreich bei der Bekämpfung des Übels. Sie versuchen, den Begriff Antisemitismus auf die Haltung gegenüber Israel zu verengen und nach Belieben auch Anstrengungen und Ergebnisse einer akademischen Antisemitismusforschung zu denunzieren, die nicht in ein Weltbild passen, das nur das absolut Gute und das absolut Böse kennt.“

Es geht nicht um Weltbilder und Studien – und schon gar nicht um Denunziation. Zeitgenössische Studien haben und hätten vor 70 Jahren gewiss den Deutschen auch keinen millionenfachen Massenmord zugetraut. Es geht um das Kernprinzip der „Dritten Schuld“. Wir reden ÜBER Juden. Wir wissen, was ANTISEMITISMUS ist, nein, wir entscheiden, was Antisemitismus ist. Empirisch und aus Bundesmitteln. Dass es mit dieser Haltung folgerichtig ist, die neue Expertenrunde der Bundesregierung dadurch zu ridiculisieren, dass „nach aufgeregten Interventionen doch noch zwei jüdische Mitglieder nominiert wurden“, Zitat Wolfgang Benz, liegt in der Logik der Herrendebatte. Akademische Urteile über die Erlebnisse und Empfindungen einer Minderheit zu fällen, das wird heute gern mit Antisemitismusforschung verwechselt. Und im Falle der „Dritten Schuld“ und seiner Protagonisten schwingt da noch etwas ganz anderes mit: der Argwohn gegenüber Israel, denn da hat Deutschlands Antisemitismusforschung dieses Schlags nichts zu melden.

IV

„Die Stimmung gegenüber dem Staate Israel werde immer schlechter“ konstatierte Benz 2014, als er den armen Freunden in Gaza beiseite sprang, was wiederum seine Gründe habe. „Das ist kein Antisemitismus. Das wird aber von Aktivisten auf diesem Gebiet sehr gerne so dargestellt.“ Und schwang dann gleich die Analytiker-Keule in Richtung Israel: Auch der dortigen Regierung sei es daran gelegen, Zitat „dass jede Kritik an ihren Handlungen als Antisemitismus verstanden wird. Aber nicht jeder, der den Gaza-Krieg missbilligt und Mitleid mit getöteten oder verletzten palästinensischen Zivilisten hat, ist deshalb ein Antisemit.“

Dabei ist es mittlerweile internationaler Konsens in dem Teil der Forschung, der keine BDS-Apologik vertritt, dass „Israelkritik“ die heutig gängigste Form des Antisemitismus ist – nur halt nicht bei uns in Deutschland.

Und da haben wir das Kernmotiv der „Dritten Schuld“ klar und deutlich in deren eigener Diktion: Juden, die um ihre Existenz und die ihres Staates gegen eine multiple 360-Grad-Armee von Terroristen und Despoten kämpfen, sind problemlos zu kritisieren. Und das ist SELBSTVERSTÄNDLICH kein Antisemitismus. Die Vertreter der Dritten Schuld bedienen sich also exakt derselben Argumente, wie es der normale Antisemit von nebenan tut. ISRAELKRITIK IST DOCH KEIN ANTISEMITISMUS – Absolution mit wissenschaftlichem Gütesiegel, oder, um es kurz und polemisch zu formulieren:

Lebende Juden stören die Aufarbeitung der Schuld in Deutschland – und somit den Fortbestand der weißen Weste der deutschen Shoa-Gedenkfremde.

Tote Juden hingegen schweigen und eignen sich prima für jenen mittelalterlichen Ablasshandel der eigenen Schuldverdrängung gegenüber, der sich in Stolpersteinen, und Mahnmal-Wahn widerspiegelt. Je mehr Gedenkstätten desto mehr Whitewashing. Und das beste: Die widersprechen nicht mehr.

Jenseits solch polemischer Verkürzung bleibt aber ein erschütternder Kern der Wahrheit übrig: Die Deutungshoheit der Täterkinder in Sachen Gedenkkultur, der sich die Opferkinder dankbar zu ergeben haben. Nur so lässt sich der Furor einer Lea Rosh erklären, die über Jahrzehnte hinweg suggeriert hat, sie sei Jüdin, wenn man die Millionen kritisiert, die Gunter Demnig mit seinem Erinnerungspranger Stolpersteine umsetzt.

Wenn Sie mich nach den Motiven eines solchen Verhaltens fragen, so muss ich passen. Es ließe sich höchstens spekulieren: Die Protagonisten der Dritten Schuld gehören keiner Minderheit an. Sie erfahren den täglichen (auch Migrations-)Antisemitismus nicht am eigenen Leibe, in der eigenen Mailbox oder dem eigenen Facebook-Account. Sie befinden sozusagen demoskopisch über Antisemitismus. Und da es so wenige Juden gibt hierzulande, kann der aktuelle Antisemitismus folgerichtig ja auch nicht allzu relevant sein. Dass er es aber in seiner Alltagsform durchaus ist und dass er die ohnehin schon neurotisierten Nachkommen der Shoah noch nachhaltiger irritiert, das wird entweder ignoriert oder kleingeredet.

Natürlich hat der Antisemitismus zugenommen. Zum ersten von links in seiner ausufernden Israelkritik, die ja in der Antisemitismusforschung gern ausgeklammert und somit per Dekret nicht als antisemitisch betrachtet wird. Gänzlich verschwiegen wird dabei die millionenschwere, international durchorganisierte BDS-Bewegung, deren Abkürzung für Boycott, Divestment und Sanctions steht – also für Boykott, Kapitalvernichtung und Sanktionen. Drei Dinge, die klingen, als hätten sie die Nazis erfunden, aber unter Israelkritik firmieren, wo sie doch ausschließlich die Schädigung beziehungsweise Vernichtung der Wirtschaftskraft Israels im Auge haben. Wenn das kein Antisemitismus ist, war Jesus von Nazareth Christ.

Dann von rechts, durch die AfD und andere Randständige, deren gefühlt mangelnde Teilhabe an der Wohlstandsgesellschaft oder an demokratischen Prozessen zu hyperaktivem Sündenbocksuchen und immer mehr in die Mitte der Gesellschaft führt.

Von außen, durch eine Flüchtlingsmigration von Menschen, die Zeit ihres bisherigen Lebens indoktriniert wurden, Juden und Israel zu hassen und denen die deutsche Willkommenskultur das gewiss nicht einfach per Dekret austreiben kann.

Deutschlands Juden stehen, jenseits der Woche der Brüderlichkeit, des Holocaust-Gedenktages und anderer Festivitäten, die sich nur allzu gern auf die bequemen Toten beziehen, größtenteils

ALLEIN

ALLEIN gegen radikalisierte Deutsche islamischen Glaubens, deren Perspektivlosigkeit in der dritten und vierten Generation sich in religiös-

verbrämte Todesideologie flüchtet.

ALLEIN gegen eine Vielzahl von Flüchtlingen, denen der Judenhass über Generationen eingetrichtert wurde.

ALLEIN gegen meist israelkritische, wenn nicht israelfeindliche Medien – wie zuletzt die von der Tagesschau weidlich propagierte „Wasser-Lüge“, also die alte Gräuelpropaganda vom bösen Juden, der Palästina das Wasser abgräbt. Leider stimmte nichts an der Geschichte. Aber sie schloss nahtlos an den beinahe geräuschlosen Skandal im EU-Parlament, als kürzlich ... Tagesschau-Story, Mazen im EU-Parlament auftrat.

Es gab dort Applaus und standing ovations für Mazen alias Abbas, als er von den jüdischen Brunnenvergiftern sprach – sowie eine Würdigung durch Martin Schultz. Wäre das 1932 im Reichstag passiert, hätten unsere Antisemitismusforscher daraus gewiss einen Vorboten der Shoah abgeleitet. Da dieser ungeheuerliche Vorgang sich aber 2016 zutrug – richtig, da schweigen sie.

ALLEIN gegen Pegida, Legida, und was der Volkssturm der AfD noch so alles an Auswüchsen gebiert.

KURZUM:

Deutschlands Juden haben zunehmend das Gefühl, ALLEIN gelassen zu sein, im Übrigen auch vom jetzigen Zentralrat, der sich bestens in der Rolle des moderaten Mahners eingerichtet hat.

NATÜRLICH werden die Flüchtlinge unser Land verändern und NATÜRLICH ist noch nicht ausgemacht, dass uns derentwegen eine neue Welle der Empathie und Aufklärung wohligh einhüllen wird.

Und wo AfD und „Wir sind das Volk“ sich noch nicht trauen, direkt die Juden anzugreifen, assistieren ihnen BDS-Organisationen, sogenannte Antizionisten, Linke, Querfrontler – und was die deutschen Verschwörungstheoretiker noch so alles an Irrsinn zu produzieren imstande sind. Und es kommt sogar so weit, wie ich am eigenen Leibe erfahren durfte, dass eine große regionale Zeitung Angst hat, zu judenfreundlich zu sein und dadurch ihre israelfeindlichen Abonnenten zu vergraulen. Denn es gibt den neuen Antisemitismus hierzulande, aber gewiss, das Problem ist nur: Er steht eben auch links, vorgeblich geschickt ins Tarnmäntelchen der Israelkritik gehüllt. Das tut natürlich den Linken, zu denen ich mich nolens volens immer noch zähle – weh – weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Die SPD, eine jüdische Erfindung, der Sozialismus ebenfalls, selbst die Utopie des Kommunismus. Und heute sind es zum zweiten an vorderster Front deutsche Linke, oder Menschen, die sich dafür

halten, die hasserfüllt gegen Israel und die "Zionisten" zu Felde ziehen. Ob es der Boykott "zionistischer" Waren ist oder nicht, ersetzen Sie doch einfach mal das Wort "Zionisten" durch Juden ...

In diese Gemengelage kommen nun jene Entwurzelten, denen bundesfinanzierte Broschüren zwar beibringen, wie in Deutschland Sex praktiziert wird – nicht aber, was Religions- und Meinungsfreiheit wirklich bedeuten.

Im günstigsten Fall wird ihnen gesagt, dass in Deutschland Religionsfreiheit herrsche und Mann und Frau gleiche Rechte hätten. In den meisten Fällen bleiben sie aber, trotz großen ehrenamtlichen Engagements, sich selbst überlassen.

Das wiederum nutzen andere neueinheimische Judenhasser aus, die als Salafisten oder ISIS-Parteigänger nichts unversucht lassen, in den Flüchtlingsunterkünften ihre Brüder weiter auf jenen wahren Weg einzuschwören, der zu deren Flucht geführt hat. Nicht wenige werden also hier mit denselben Parolen indoktriniert wie in ihrer zerbombten Heimat.

In dieser vergifteten Atmosphäre aus Alt-Ressentiments, Neofaschisten, Links-Antisemiten und ganz gewöhnlichen Judenhassern sitzen Deutschlands Jüdische Gemeinden. Und vor lauter Feinden allerorten sagen sie meist –

NICHTS

Wer aber nicht am Diskurs teilnimmt, der gestaltet nicht mit.

Hierin sehe ich die größte Gefahr für Deutschlands Juden. Sie ziehen sich mehr und mehr zurück, leben in ihrer eigenen, polizeibewachten Welt und verzichten auf die gesellschaftliche Teilhabe. Das isoliert zum einen und sorgt zum anderen zu einem weiterhin verstellten Blick auf alles Jüdische.

Denn was sich so abschottet, was so geheimnisvoll tut, da kann es ja nicht mit rechten Dingen zugehen. Deutschlands Juden müssen sich lauter und kritischer einmischen, als es momentan der Fall ist.

JA, der Migrations-Antisemitismus ist eine große Gefahr, eine, die auf Jahre latent bleiben wird.

JA, ich halte den mörderischen Islamismus und seine staatlichen Auswüchse wie in Saudi-Arabien auch für die schlimmste Weltplage.

Allerdings verhält es sich, und das wäre auch ein Ansatz für ein (besseres) Gelingen von Integration, mit dem arabischen Antisemitismus so, dass er kein religiös, sondern ein politisch begründeter ist, wie der Politikwissenschaftler

Omar Kamil in mehreren Publikationen akribisch nachgewiesen hat. Entstanden im 19. Jahrhundert um die Dreyfus-Affäre herum, gespeist von Hegemonial-Adressen, wurden die alten Gräuelmärchen von Kinderblut saufenden und brunnenvergiftenden Juden wieder aufgefrischt. Der eigentliche Knacks folgte aber erst 1948. Denn, so Omar Kamil, das entscheidende Datum für das muslimische, arabische Empfinden Juden gegenüber sei nicht die israelische Staatsgründung, sondern der anschließende Krieg der arabischen Staaten gegen Israel – den die Aggressoren krachend verloren. Diese Niederlage ist in der arabisch-muslimischen Welt die „Katastrophe“ schlechthin. Bis dato galten Juden den Muslimen als Exoten, als nicht für voll zu nehmen in punkto Kraft und Potenz. Angst verbreiteten die Christen, die ja heute noch von Radikalen als Kreuzfahrer tituliert werden. Dass der neue jüdische Staat nun seinen Angreifern trotzte, wirkte in der Tat schockierend: Wehrfähige Juden kannte man, historisch gesehen, nicht.

Hier gäbe es für eine verständnisvolle Integrationsarbeit einen Ansatzpunkt: Wenn der Antisemitismus in Arabien nicht religiös begründet ist, wurzelt er nicht so tief, als dass er nicht beseitigt werden könnte. Bei den Terroristen durch den finalen Schuss, bei allen anderen islamischen Flüchtlingen, also der mehr als 99-prozentigen Mehrheit durch didaktische Arbeit.

DENN ebenso gefährlich sind die xenophoben Abwehrreflexe, die sich nicht mehr nur auf randständige Sachsen beschränken, sondern in alle demographischen Schichten diffundieren. Dumpf-Deutschland, Hand in Hand mit alerten Links-Israelhassern und islamistischen Antidemokraten – eine tolle Melange, ein neues Weimar?

Wenn wir nicht aufpassen, dann drohen wir uns selbst abzuschaffen.

DA hilft kein Schweigen, da hilft nur LAUT sagen, was ist. Und da hülfe gewiss auch ein Innenminister, der in der Realität ankäme, was die unterschiedlichen Bedrohungslagen anbelangt. Aber das, was wirklich hilft, ist BILDUNG.

NUR BILDUNG kann gegebenenfalls Vorurteile abbauen. Es bedarf also ganz vieler staatlicher wie auch privater Initiativen, sich gegen die interne wie externe Hasswelle zur Wehr zu setzen. Ein leuchtendes Beispiel, wie so etwas geht, liefert seit einiger Zeit die Hannoveraner Journalistin Isabella Müller-Reinhardt. Gemeinsam mit einer Arabisch-sprachigen Freundin hat sie den YouTube-Kanal „Deutschland für Anfänger“, der in 2,5-Minuten Clips unser Land Fremden nach Art der „Sendung mit der Maus“ plausibel macht, ins Leben gerufen – von „Gummibärchen“ bis „schwul“ wird da alles abgehandelt. Es täte auch vielen unserer, wie es heute etwas blut-und-bodig neudeutsch heißt, „biodeutschen“ Landsleute gut, diese Filme zu sehen und zu verinnerlichen.

Denn das Land braucht immer noch Nachhilfe in Demokratie.

<https://www.youtube.com/watch?v=cK9y7eKhlko>

Schließlich sind nicht nur die Jüdischen Gemeinden hierzulande gefährdet – der demokratische Kontext unseres Landes ist es auch.

Wir müssen also, Juden und Nichtjuden, den Schulterchluss der Demokraten suchen. Denn eines sollten wir auch nicht vergessen: Unser Land, unser Kontinent hat nicht nur Schuld im Zweiten Weltkrieg und durch die Shoah auf sich geladen – ohne die Verheerungen des europäischen Kolonialismus' wäre Afrika (inklusive des Maghreb) nicht so instabil wie es ist; und ohne die völlig verfehlte, unsolidarische Politik des Westens gegenüber Israel sowie in Afghanistan, dem Irak, Syrien, Libyen etc. wäre der Nahe Osten nicht das, was er heute ist: der Dritte Kreis der Hölle. Es ist also unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, zumindest mit den Folgen der verfehlten Politik so umzugehen, wie es Moral und Menschlichkeit erfordern. Und wenn wir es nicht schaffen, zwischen Hunderttausenden Flüchtlingen in Not und Tausend Terrorverdächtigen zu unterscheiden – dann fehlt uns auch die Trennschärfe, mit der man andere Minderheiten integriert. Die deutschen Juden sind es nämlich, allen Festtagsreden zum Trotz, noch nicht.

Was eben auch an jenem Phänomen liegt, das ich die Dritte Schuld nenne. Denn die deutschen Juden werden als lebender Exotismus betrachtet, als biologisches Phänomen, das, ähnlich den Schaben in Hiroshima, eine historische Nuklearexplosion überlebt hat. Und deshalb wird der Antisemitismus auch als „normales“ Vorurteil betrachtet. Ich zitiere noch einmal meinen Vorredner Wolfgang Benz: „Ich sehe keine Zunahme des Antisemitismus. Es ist traurig genug, dass es Menschen gibt, die Juden feindlich gegenüberstehen. Doch ich warne auch vor dramatisierenden Schlagzeilen bei Veröffentlichungen dieser Studien. Ich sehe nur bei fünf Prozent der Deutschen klare judenfeindliche Einstellungen, das sind die Ewiggestrigen mit ihren Stammtischparolen. Bei vielen Befragten aber sind Ressentiments da, die nicht speziell antisemitisch sind. Würde man sie zu ihren Einstellungen beispielsweise gegenüber Österreichern oder Polen fragen, wären die Antworten vielleicht ähnlich. Wir müssen aufpassen, dass wir durch eine Dramatisierung der Studien nicht den wahren Antisemitismus verharmlosen.“

Heißt auf gut Deutsch: Die paar Altnazis sind nicht so schlimm, liebe Juden. Lasst uns bitte in Ruhe weiterforschen an unserem Antisemitismusbegriff, eure Zwischenrufe stören erheblich.

X

Das, meine Damen und Herren, sollen sie auch. Es muss vorbei sein mit der gesellschaftlichen Totenruhe deutscher Juden. Es kann nicht sein, dass nur die wenigsten ihre Stimme erheben gegen Bevormundung und Nivellierung durch die Forschung. Auf der Agenda von Hamas, ISIS, und allen wahabitischen Metastasen des Islam steht die Auslöschung der Juden auf Platz eins ihrer Agenda. Das trifft in Deutschland auf eine absurde Phalanx von Befürwortern. Und diese Melange macht zum Dritten addiert das aus, was es laut Forschung eigentlich ja gar nicht gibt: den neuen Antisemitismus.

Weil es ihn nicht geben darf. Denn er wäre der Deutungshoheit der Täternachfahren entzogen. Und damit wäre ja auch die wohlfeile Gedenkkultur auf einen Schlag dahin. Dann bliebe ja nur noch, Israel zu kritisieren ... Da passt zum Schluss eigentlich nur ein Witz, der ja, wie stets in seiner jüdischen Form, eine ganz spezifische Variante der traurigen Wahrheit ist:

Ein Amerikaner, ein Deutscher und ein Israeli werden vom IS gekidnappt und vor ein Erschießungskommando gestellt. Das Enthauptungsvideo wird vorbereitet und der Terrorist fragt die drei nach ihrem letzten Wunsch.

Der Amerikaner wünscht sich einen Hamburger. Der Deutsche wünscht sich eine Currywurst und ein gutes, kaltes Bier. Der Israeli bittet um einen Tritt in den Hintern. Grinsend gibt der IS Kommandant dem Israeli den gewünschten Tritt.

Der Israeli dreht sich um, schlägt den Terroristen ko, erschießt ihn und seine Kollegen mit dessen Waffe, ruft um Hilfe und sie werden befreit.

Im Hubschrauber fragt ihn der Deutsche, warum er ausgerechnet einen Tritt in den Hintern wollte. „Sonst hättet ihr gesagt, ich hätte angefangen,“ antwortete der Israeli.

Ich danke Ihnen ...